

Bevor ich im Januar 2015 meinen halbjährigen Aufenthalt in Barcelona starten konnte, galt es einen über einjährigen **Organisationsmarathon** zu bewältigen. Weil dieser die meiste Zeit des Erasmus-Abenteuers beanspruchte und mich die meisten Nerven kostete, folgen zunächst einige Infos zum Bewerbungsprozedere und zur Zeit vor meiner Ankunft in Barcelona.

### 1. Vorbereitung: Planung, Organisation und Bewerbung an der Gasthochschule

Im November 2013 hatte ich mich (als Bachelor) für ein Auslandssemester von Januar bis Juni 2015 in Barcelona beworben (*Universität Abat Oliba CEU*, Studiengang *International Journalism*). Das potenzielle Problem: Im Sommersemester 2015 war ich am IfP bereits im 2. Master-Semester (im 5. BA-Semester, in dem fast alle Kommilitonen ihr Erasmus-Semester gemacht hatten, hatte ich noch keine Motivation fürs Ausland) – und das Abkommen mit der Partner-Uni galt für Bachelor. Doch das IfP war flexibel: Der damalige Erasmus-Koordinator (R.-C. Schäfer) versicherte mir bei einer Info-Veranstaltung (Sommer 2013), dass es kein Problem sei, das Auslandssemester auch als/im Master zu absolvieren. „Bewerben Sie sich einfach“, sagte er. Gesagt, getan. Ebenso erfreulich, weil flexibel: Das damalige **Auswahlverfahren**. Es honorierte ehrenamtliches Engagement, Sprachkenntnisse, absolvierte Praktika und (Neben)Jobs - die Studiennote zählte nur zu 80%. Gut für Studenten (wie mich), die fürs nötige Lernen weder viel Zeit aufbringen noch die absoluten Topnoten vorweisen konnten, um einen der begehrten Plätze wie in Spanien zu ergattern (Hinweis: inzwischen hat das IfP das Auswahlverfahren geändert, es zählt nur noch die Note). Nach der **Zusage** des IfP und meiner Nominierung für die Partner-Uni durch das IfP (Januar 2014) sowie einem halbjährigen, hoffnungsvollen Bibbern, ob ich den nötigen Master-Platz für 2015 erhalten würde (Zusage Juli ´14), startete ein wahrer Organisations-Marathon: u.a. ein Dutzend Dokumente von der Abteilung **JGU-Internationales** (u.a. für **Bafög** und **Partner-Uni**), **Auslands-Bafög** beantragen (mind. 6 Monate vorher!; zuständig für Spanien: StudiWerk Heidelberg), anzurechnende Studienleistungen/Credits (**Learning Agreement**) mit IfP klären, an der Partner-Uni bewerben (bis Dezember ´14), dazwischen (kostet auch Zeit) immer mal wieder spontan auftkommende Fragen per E-Mail ans IfP und an die Partner-Uni (z.B. genaues Datum der VL-Zeit und Klausurenphase, u.a. wichtig für Flug, Wohnungssuche und Bafög).

Ein bis drei Monate vor meiner Ankunft hatte ich endlich Zeit, mich gebührend dem Organisatorischen abseits der Uni zu widmen: Zeitschriftenabos und unnötige **Versicherungen** kündigen (z.B. Inlands-UV), zum kostenlosen Geldabheben in Barcelona ein **Auslandsbankkonto** erstellen (sehr präsent in BCN ist die *Deutsche Bank*), das **Online-Banking** auf eine *ausländische* Telefonnummer umstellen (hatte ich vor der Abreise vergessen, daher gab's später in Barcelona einen unnötigen, nervenden und letztlich ungelösten Papierkram mit der *Spar-kasse*), **Handy**-Vertrag stilllegen (30€), private **Auslandsreisekrankenversicherung** abschließen (die Gesetzlichen bieten nichts dergleichen, ich folgte dem Tipp meines IfP-Barcelona-Vorgängers: online, ERV, für Studenten, 132€ mit Selbstbeteiligung), **Wohnung kündigen**, Nachmieter finden, **Flug** buchen (frühzeitig = viel Geld sparen) und Wohnung in Barcelona suchen.

Wenn ihr das endlich geschafft habt und im Ausland seid, freut euch nicht zu früh: Es braucht bis zum Ende eures Aufenthalts noch mehrere Unterschriften und ausgefüllte Zeilen in mehreren Dokumenten für das International Office der JGU: Learning Agreement, Anreisebestätigung, Abreisebestätigung. Wenn mal ein Eintrag fehlt, etwas falsch unterschrieben ist oder etwa ein Datum offensichtlich unbeabsichtigt falsch eingetragen wurde, hofft besser nicht auf ein Zeit- und Nervensparendes, unbürokratisches, flexibles Entgegenkommen aus Mainz. Rechnet eher damit, aus bürokratischem Prinzip alle Dokumente nochmal komplett neu ausdrucken, in der Gastuni rumreichen, unterschreiben und versenden zu müssen – so wie bei mir wegen einer Spalte/Zeile bzw. eines fehlenden Hakens, den man auch einfach in Mainz hätte hinzufügen können). Kurz: kalkuliert unnötige, nervige, zeitraubende bürokratische Schikane in euer Zeitmanagement neben dem Uni-Alltag mit ein.

### Allgemeine Tipps zur zeitlichen Planung eures Auslands-Semesters:

Plant das Auslandssemester am besten für das 5.-7. BA-Semester - das erspart euch vor allem zwei vermeidbare Nervenbelastungen. 1.: Das bange Warten auf die Zusage einen Master-Platzes (bei mir: IfP oder Journalistisches Seminar), mit dem euer komplette Auslandsaufenthalt steht und fällt. 2.: Als Bachelor werden euch sicher mehr Studienleistungen angerechnet. Ich hatte in Barcelona 18 ECTS belegt (3 Kurse mit je 4 Zeitstunden Anwesenheitspflicht wöchentlich), angerechnet wurden mir vom IfP nur 6 Credits – und das trotz zusätzlich ca. 3-fach höherem Arbeitsaufwand als in Mainz! 3.: Kümmert euch zeitig um das zeitaufwendige Organisieren - erst Recht, wenn ihr BAföG bezieht. Ich habe sehr früh mit der Vorbereitung angefangen und hatte trotzdem keine Zeit, parallel anständig das erste MA-Semester in Mainz zu meistern. Konsequenz aus der geringen Credit-Anrechnung und den verpassten Kursen am IfP im 1. und 2. MA-Semester: 90% aus den ersten zwei Semestern muss ich nachholen, wenn ich nun nach 7 statt 4 Semestern meinen MA-Abschluss haben möchte.

## 2. Unterkunft

Die **Wohnungssuche** war das Zeitaufwendigste und Nervigste – in erster Linie, weil ich Auslands-Bafög beantragt hatte. Das Amt verlangte eine Mietbescheinigung, ohne die gab's keine Kohle. So musste ich asap, vor meiner Ankunft in Barcelona, online eine Bleibe finden. Die Unis unterstützten mich bei der Suche nicht. Die Website der Partner-Uni listete immerhin Links zu einigen Agenturen (u.a. *Resa BCN*, *HabitatgeJove*). Online finden sich zudem viele weitere Anbieter, die sich auf wohnungssuchende Erasmus-Studenten (in BCN) spezialisieren, u.a. *Aluni.net*, *EasyPiso*, *Eurasmus*, *RBB*. Auch in entsprechenden *Facebook*-Gruppen stellen Privatpersonen und Agenturen regelmäßige Angebote/Gesuche ein. Noch in Deutschland stöberte ich ab November 2-3 Wochen lang fast täglich in dutzenden lokalen, regionalen, kommerziellen, privaten und auf Studenten ausgerichteten Onlineportalen. Fleißig erstellte ich Account-Profile, sichtete unzählige Inserate, bookmarkte favorites, whatsappte und facebookte mit privaten Inserenten. Vorteile der genannten Anbieter: es ist bequem und man spart sich den Stress, ohne sichere Bleibe in BCN anzukommen und dort suchen zu müssen. Nachteile: man kauft die Katze im Sack; es ist unnötig teuer; die Posts von Privatpersonen in *Facebook* schienen mir oft unseriös. Die seriösen Anbieter - fast nur Agenturen - waren zwar sehr hilfsbereit, verlangten aber teils üppige Admin Fees für Verträge. Irgendwann waren mir das dreiste Preis-Leistungsverhältnis und die Katzen im Sack zu blöd:

Für die ersten zehn Tage nach meiner Ankunft buchte ich online im Hostel (denkt dran: fast alle Hostels verlangen eine Kreditkarte!), um genug Zeit zu haben, vor Ort eine Bleibe zu suchen und finden. Das klingt erst mal ziemlich unsicher, ist aber kein Problem: Der Wohnungsmarkt in Barcelona ist sehr dynamisch, Zimmer werden i.d.R. sehr kurzfristig vergeben. Wenn ihr es vermeiden könnt und nicht unnötiges Geld rauswerfen wollt, vermeidet eine Online-Wohnungssuche vor eurer Ankunft. Ein bisschen Geduld lohnt sich. In Barcelona durchstöberte ich private Anzeigen, vor allem in den bekanntesten Online-Portalen *LoQuo.com* und *Idealista.com*. Bei beiden fand ich jeweils schnell und unkompliziert meine späteren WGs. Bei der Wohnungssuche in Barcelona läuft fast alles über *WhatsApp* - mobiles Internet und eine zuverlässige GPS-Navigations-App auf einem Smartphone sind Gold wert. Wichtig: mietet keine Wohnung, die ihr nicht selbst vor Ort angeschaut habt. Einige private Anbieter warten nur auf naive, panische, und ungeduldige Erasmus-Studenten, denen sie im Schnellverfahren Wohnungen zu schlechten Preis-Leistungsverhältnissen andrehen können (vor allem in der Innenstadt). Bedenkt auch: Wohnen in Barcelona ist recht teuer; rechnet mit 300€ für ein 5m<sup>2</sup>-Zimmer in einer WG.

## 3. Alltag/Freizeit/Lebenskosten

Das Erasmus-Klischee („Nur Freizeit und Party“) trifft für Schüler der UAO nur bedingt zu, wenn überhaupt. Viel Freizeit lässt die UAO ihren Schülern\* nicht (\*warum das so ist und warum ich ausdrücklich „Schüler“ statt „Studenten“ schreibe, erfahrt ihr unten bei Punkt 4); Freizeit muss man sich einfach selbst nehmen (einzige Möglichkeit: so wenig Kurse wie möglich belegen). Zur Stadt Barcelona: könnt ihr googlen, muss ich nicht viel zu sagen, außer: vielfältig, grün, gepflegt, interessant, sehenswert, es gibt wohl für jeden etwas (bis auf öffentliche Toiletten, aber dazu ausführlich unter im letzten Absatz). Jedes Viertel hat seinen eigenen Charme.

Die Lebensunterhaltskosten (Miete, Lebensmittel, Gastronomie) sind im Vergleich zu anderen spanischen Städten recht hoch, gleichen denen einer deutschen Großstadt wie Frankfurt. Die Infrastruktur des öffentlichen Personen-Nachverkehrs (Anbieter: TMB) ist vorbildlich, das Bahn-, Metro und (Nacht)Bus-Netz sehr gut ausgebaut; das Preis-Leistungsverhältnis unschlagbar: Studenten bis 25 Jahre zahlen mit der personalisierten Monatskarte „T-Jove“ umgerechnet ca. 30€ im Monat - für unbegrenzte Fahrten in der gesamten Metropolregion, inkl. Flughafen und Nachbarort-Strände!; Kunden über 25 Jahre zahlen 52€ („T-Mes“); mit der unpersonalisierten Zeitkarte „T-10“ kostet eine Fahrt umgerechnet 1€. Um die im ganzen Stadtgebiet verteilten roten City-Fahrräder muss man sich kurz registrieren. Um die städtischen Bibliotheken zu nutzen ebenso.

#### 4. Die Uni

##### 4.1. Allgemeines

Die *Universitat Abat Oliba (UAO) CEU* ist eine katholisch geprägte („CEU“), konservative, private Hochschule, die recht abgelegen am Stadtrand am Fuße des Gebirges nahe des „Tibidabo“ liegt. Diese Lage erschwerte die Wohnungssuche (Kriterium: schnelle/gute ÖPNV-Verbindung); ebenso die Anreise: zu meiner im zentralen Viertel *Sants* gelegenen WG brauchte ich 50 Minuten (Metro + Bus); bei meiner nächsten WG, in den etwas näher an der Uni gelegenen *Nou Barris*, mindestens 35 Minuten. Immerhin: Oben angekommen gibt's einen schönen Panoramablick auf die Stadt inklusive Meer. Allgemein beschreibt das Attribut „schick“ die Uni recht treffend: Bereits von außen beeindruckt die gepflegte Kathedralen-Fassade; im Eingangsbereich und Pausenhof laden Palmen zum verweilen ein, das Gaudí-Haus *Torre Bellesguard* ist ebenso ein absoluter Blickfang. Im Inneren des klein-feinen Gebäudes - in dessen groß-rausgeputzter Kathedrale(!) wohl auch Abschlussklausuren geschrieben werden (bei mir nicht) – gibt's zudem eine recht gute Mensa. Angenehm ab Mai (dann wird's warm): Klimaanlage. Das Beste: Spender mit kostenlosem Trinkwasser in jeder Etage. Die Bibliothek im Keller ist für Kommunikationswissenschaftler überschaubar, die Klassenräume sind für alle (ca. 1.000) Schüler gleich klein (Platz für ca. 30 Personen), in der Ausstattung schlicht gehalten, ohne modernen technischen Schnickschnack.

Die Mitarbeiter im *International Office* waren freundlich, geduldig (Learning Agreement, An-/Abreisebestätigung) und hilfsbereit (*Welcome Day*), der Registrierungsaufwand für alle nötigen Dokumente und Zugänge (Drucker, Bibliothek) leider etwas umständlich. Informationen im Intranet und in E-Mails versendet die Uni-Orga primär auf Català, mit Glück stand auch mal die spanische Übersetzung dabei. Wenn eine Uni explizit und stolz auf seine Austauschaktivitäten mit internationalen Studenten wirbt und englische Kurse anbietet, dürfen nicht katalanische-Studenten meiner Meinung nach erwarten, dass die Uni wichtige Infos im Intranet und in E-Mails auch in Englisch oder mindestens Spanisch mitteilt – das geschah aber nur in Ausnahmen. Vieles, auch interessantes oder gar wichtiges, ging so an internationalen Studenten sicher schlicht vorbei. Die Kommunikation trug dazu bei, dass sich Austauschstudenten eventuell etwas ausgeschlossen fühlten. Vielleicht will der elitäre Kreis der kräftig zahlenden einheimischen Kundschaft (ca. 9.000€ Studiengebühren pro Jahr) ja eh lieber unter sich bleiben. Das würde sich auch mit meinen Erfahrungen mit Einheimischen/Katalanen im Alltag decken. Ich habe in und außerhalb der Schule viele Katalanen kennengelernt; von denen waren alle freundlich und hilfsbereit - aber eher verschlossen, wenig herzlich. Dafür umso patriotischer. Kurz: etwas eigen.

Trinken und Essen ist in den Unterrichtsräumen ebenso verboten, wie Rauchen und bauchfreie Tops auf dem gesamten Campusgelände. Generell wird draußen wie drinnen deutlich, dass es sich um eine *private* Uni mit *katholischem* Hintergrund handelt – bzw. besser gesagt: keine Uni, eher eine Schule. Damit zum...

## 4.2. Unterricht

So angenehm die Wohlfühlatmosphäre außerhalb der Unterrichtszeiten war, so nervend war der Unterricht. Grund: Die obligatorischen Anwesenheitskontrollen und der (wohl „von oben“ verordnete) Kontrollwahn der Dozenten (Studiengang-*übergreifend*, viele Einheimische sowie Erasmus-Studenten berichteten genervt dasselbe), die dafür sorgten, dass man sich wie ein unselbstständiger, bevormundeter Grundschüler fühlte. Nervig war auch der – im Vergleich zu Mainz – unglaublich hohe Arbeitsaufwand während des Semesters. In 16 Unterrichtswochen hatte ich 37 benotete Leistungsnachweise. Pro Kurs, ich belegte drei, gab es wöchentlich mindestens einen bis zwei Leistungsnachweis - alle benotet; zu fast jeder Sitzung gab es Hausaufgaben - benotet; alle zwei Wochen gab es Reading Tests zu umfangreichen Buchkapiteln (manche der teuren Bücher gab's „praktischerweise“ nicht in der Bib), zusätzlich regelmäßig unangekündigte Random Tests (Fragen zur vorigen Sitzung) – natürlich alle benotet; einmal sogar spontan/unerwartet den Auftrag, innerhalb von 2 Wochen ein 10-seitige Hausarbeit zu schreiben, die aber nur 10% der Endnote des Kurses ausmachte. In diesen wöchentlichen, enormen Lern-, Leseaufwand und Leistungsdruck noch nicht eingerechnet ist der parallele, „normale“ Unterrichtsbetrieb: Dessen (bei manchen Dozenten dilettantisch unstrukturierten) Folien mussten für die Abschlussprüfungen ja auch noch gelernt werden. Generell hatte es den Anschein, dass Prüfungen oft zum Selbstzweck durchgeführt worden; oder als Mittel zum Zweck um (einheimische, versnobte) Schüler zu disziplinieren.

**Mein Studiengang:** „International Journalism“ („Periodismo Bilingual“).

Kurse gibt es in Englisch oder Spanisch (ich wählte nur englische). Die Qualität meiner Kurse war abhängig von den Dozenten - unterm Strich okay, nicht mehr, nicht weniger. Der *internationale* Kontext des Studiengangs lieferte einige interessante *Ergänzungen* zu Inhalten, die ich bereits im BA-Studium am IfP gelernt hatte.

Meine Kurse:

- *Media Systems Analysis* (Unterrichtssprache: englisch)
  - Dozent: Joan Andreu Rocha Scarpetta
    - 🗨️: strukturiert; um Abwechslung bemüht; drei internationale Gastredner;
    - 🗨️: überstrukturiert; diktatorischer Unterrichtstil; Folien überladen; zu viele (spontane, sinnfreie) Tests, man musste ewig auf Noten warten
  - Note Kursinhalte: 2; Note Unterrichtsstil: 5; Gesamtnote: 3-
- *Journalistic Production* (englisch)
  - Swen Seebach;
    - 🗨️: interdisziplinärer (soziologischer) Ansatz; um Praxis-Übungen bemüht
    - 🗨️: schlecht strukturierte Unterrichtsfolien; fast nur Frontalunterricht, öde
  - Note Kursinhalte: 3; Note Unterrichtsstil: 5; Gesamtnote: 4
- *Spezialized Journalism* (englisch)
  - bestehend aus Literary Journalism (Kacmir Kazmierczak),
    - 🗨️: Dozent war um Praxisbezug bemüht; Allgemeinwissen erweitert
    - 🗨️: wenig Input/Abwechslung, öde; man musste ewig auf Noten warten
    - Note Kursinhalte: 4; Note Unterrichtsstil: 2; Gesamtnote: 3
  - Music Journalism und Tech Journalism (jeweils Ben Cardew).
    - 🗨️: man merkte, dass der Dozent aus der Praxis kommt; sehr viele Schreibübungen
    - 🗨️: sehr viele Schreibübungen, jeder Furz wurde benotet; überladene Folien
    - Note Kursinhalte: 2; Note Unterrichtsstil: 3; Gesamtnote: 3+

Zu den geplanten *Sprachkursen* (Spanisch, Català) kann ich nichts sagen. Ich verzichtete letztlich auf die Teilnahme an Sprachkursen - weil sie mir zeitlich nicht passten und weil mir die freiwillige Leistungsbereitschaft bzw. Credits vom Mainzer IfP eh nicht anerkannt worden wären.

Der nervig-überzogene Kontrollwahn aller Dozenten sowie der unzeitgemäß überautoritäre, erschreckend empathielose Unterrichtsstil eines gewissen Dozenten (auch mein Tutor und Verbindungsmann zur Heimatuni) ließen mich kalt - da ich bereits vorher wusste, dass mir für mein MA-Studium am Mainzer Partner-Institut nur lächerliche 6 von 18 belegten Credits angerechnet würden; und dass, obwohl zusätzlich a) der Zeit- sowie Arbeitsaufwand und zusätzlich b) teilweise auch der Schwierigkeitsgrad bei den Prüfungen in Barcelona in all meinen drei Kursen höher war als in der Regel am IfP! Folge: Ich passte ich mich dem Motivationsstand der meisten einheimischen Schüler an, reduzierte meine Leistungsbereitschaft auf das absolute Minimum (was gemessen am Output, sechs von 18 Credits, eigentlich immer noch zu viel Aufwand war). So hatte ich auch ein Erasmus-Leben mit genügend Freizeit außerhalb der Uni - im Gegensatz zu all(!) meinen anderen Erasmus-Mitschüler, die fünf Monate fast durchgängig schlecht gelaunt über die „Uni“ meckerten, weil sie darauf angewiesen waren, alle Kurse zu bestehen – und das zudem sehr mit guten Noten, um sich in der Heimat den Notenschnitt nicht zu versauen. Letzteres war schwerer, als ich erwartet hatte: Die Prüfungen waren durchaus anspruchsvoll, gute Noten wurden den Schülern nicht geschenkt. Schlecht: Schüler erfahren an der UAO während des Semesters fast nie ihren aktuellen Leistungsstand. Feedbacks erhielten sie von Dozenten i.d.R. nur auf Nachfrage – von manchen gar nicht. Alle Dozenten verlangten von den Schülern höchste Disziplin, vor allem bei Deadlines – nahmen es mit der eigenen Termindisziplin aber selbst nicht so genau, ließen Schüler gerne auch mal ein paar Wochen warten... Aber nicht alles war schlecht: freundlich, „kumpelhaft“ waren alle Dozenten.

**Zeitliche Abläufe an der Uni:** Höhere Semester (3., 4.) haben nachmittags Unterricht (ab 16 Uhr), die niedrigeren Semester (1., 2.) Vormittags. Die Kurse dauern 2 Zeitstunden, mit ca. 10-15 Minuten Pause. Kurse finden *zweimal* die Woche statt, macht pro Kurs 4 Zeitstunden Anwesenheitspflicht - dazu kommen Vor- und Nachbereitung; oft muss viel gelesen werden. Die Vorlesungszeit („Spring-Semester“ = 2nd Semester“) dauert vier Monate (Anfang Februar bis Ende Mai). Danach gibt's eine vierwöchige Examensphase. Am Wochenende vor Semesterbeginn (vorletzte Januar-Woche) gab es eine vom *Intern. Office* organisierte Einführungsveranstaltung, den „Welcome Day“; u.a. mit einem sehr unterhaltsamen und lehrreichen Vortrag zweier Stadt-Polizisten zum Thema „Sicherheit in Barcelona“. Kernbotschaft: „Barcelona is a safe city, but a crime city [Diebstahl!].“

**Fazit/Kritik Gast-Hochschule:** Von außen, auf den ersten Blick schick; hinter der schicken Fassade aber viel Verbesserungsbedarf, in erster Linie was den Umgang mit Studenten angeht: autoritärer Kontrollwahn (Anwesenheitspflicht, hohe Anzahl an benoteten Leistungsnachweisen), teils veraltete Unterrichtsmethoden mit einseitigem „von oben herab“-Unterrichtsstil; Studenten werden zur unkritischer Konformität herangezogen, teils wie unmündige Schüler behandelt, als müsse man sie „an die Hand nehmen“; keine kritische Diskussionskultur zwischen Lehrpersonal und Schülern; nicht im Ansatz eine lebendige Studentenkultur, wie man es z.B. an der Uni Mainz Uni kennt; einheimische Schüler blieben (auch in der Freizeit) lieber unter sich. Das Beste am UAO-„Studium“: die Einführungsveranstaltung (Polizei-Vortrag, All-You-Can-Eat-&Drink in der Mensa), kostenlosen Trinkwasserspender; die Blicke auf das Gebäude (schick) und aus dem Gebäude (auch schick).

## 5. Fazit

Barcelona: ja, immer wieder gerne. „Universität“ Abat Oliba CEU: nein, danke!

Falls ihr euch noch detaillierter über das Stadt- und Uni-Leben in Barcelona informieren wollt: Meine Eindrücke zum Auslandssemester habe ich **ausführlich(er) im mehrteiligen Reiseblog** auf [andresiesta.traveloca.com](http://andresiesta.traveloca.com) festgehalten. Dort warten auf euch viele weitere, wissenswerte Details zum Leben in Barcelona - u.a. noch deutlich tiefere Einblicke in den „Uni“-Alltag an der „UAO“. Habt ihr dann immer noch Fragen, meldet euch bei mir! ☺